

ren, sind die Ergebnisse uneinheitlich und schwanken zw. 20% und 50% der Jugendlichen, die angeben, einmal bei einer okkulten Sitzung dabei gewesen zu sein (davon jedoch ca. 80% nur einmal). Die Shell-Studie (1992) spricht von 4% der Jugendlichen (West) und 1% (Ost), die sich als Mitglied einer okkulten Gruppe bez. Ein okkultes Milieu, »wenn es denn existiert, (ist) sehr klein« (Shell-Studie 2000, Bd. 1, 174). Gläserrücken, Pendeln und Kartenlegen, d.h. die leicht zugänglichen, ohne Mühe zu erlernenden und eher allein zu betreibenden Okkultpraktiken, führen die Liste an. Dies ist ein Hinweis auf den eher experimentellen Umgang der Jugendlichen mit dem Okkulten.

Die empirischen Untersuchungen stimmen tendenziell darin überein, daß Kirchlichkeit kaum zur Zurückhaltung gegenüber dem O. führt, ja daß am kirchl. Leben teilnehmende Jugendliche überdurchschnittlich häufig zugleich O. praktizieren. Man kann darin mit Bucher den Niederschlag der rel. Großwetterlage sehen, in der konfessionelle Identität einem Supermarkt von rel. und pararel. Angeboten gewichen ist.

Angesichts des O. muß die Praktische Theol. v.a. religionspäd. und seelsorgerliche Antworten explizieren. Was vom O. faszinierte Schülerinnen und Schüler lernen sollen (Helsper/Streib), kann mit P.→ Tillich als Klärung einer »semantischen Verwirrung« beim Begriff »Geist« (vgl. → Dämonen/Geister: VI.) oder als »Entzauberung« (Streib, Entzauberung; Ders., Stoff) bez. werden. Methodisch ist hierzu die Symboldidaktik bes. geeignet, weil es um die Erkenntnis des symbolischen Charakters rel. Sprache geht und um den Bezug auf Symbole aus der Mitte der christl. Tradition, wie das des Hl. Geistes. Seelsorge ist bes. gefragt, wenn die Beschäftigung mit Geistern und Dämonen mit Angst verbunden ist und Lebensthemen involviert sind. Weiterführen können hier psychoanalytisch informierte Deutungen, die ermöglichen, hinter der Maske der Geister und Dämonen das »heimlich Eigene« und die teilweise bedrohlichen Symbolisierungen der Eltern zu erkennen.

U. MÜLLER, Ergebnisse einer Umfrage unter bayrischen Schülern und Schülerinnen zu O. und Spiritismus, 1989 • J. MISCHO, O. bei Jugendlichen, 1991 • JUGENDWERK DER DT. SHELL (Hg.), Jugend '92, 1992 • W. HELSPER/H. STREIB, Was sollen okkultfaszinierte SchülerInnen lernen? (RPÄB 32, 1993, 45-73) • H. ZINSER, Jugendokkultismus in Ost und West, 1993 • A. BUCHER, Ist O. die neue Jugendrel.? (Archiv für Religionspsychologie 21, 1994, 248-266) • H. STREIB, Entzauberung der Okkultfaszination, 1996 • DERS., Der Stoff, aus dem die Geister sind. Okkulte Symbolisierungen, Lernschritte der Symboldidaktik, Wege der Entzauberung (ru 29, 1999, 3-13) • JUGENDWERK DER DT. SHELL (Hg.), Jugend 2000, 2000 • A. SCHÖLL/H. STREIB, Wege der Entzauberung, 2000. *Heinz Streib*

II. Die »Wiederverzauberung« der Welt im O. ist eine Herausforderung für die praktische Arbeit in Kirche, Schule und Politik. Aufgrund seiner Anstößigkeit hat sich verstärkt seit 1987 empirische Forschung mit dem O., bes. dem sog. »Jugendokkultismus« beschäftigt (Müller; Mischo; Zinser; Bucher). Doch bereits in der Frage, wie viele Jugendliche vom O. fasziniert sind und O. praktizie-